

Polnische Einflüsse auf Reformation und Gegenreformation in Ungarn

Seit dem späten Mittelalter, besonders im Zeitalter des Humanismus bestanden zwischen Ungarn und Polen enge politische Bindungen. Der ungarische ANJOU LUDWIG I. wurde nach dem Aussterben der polnischen PIASTEN (1370) zum König von Polen gewählt. Nach seinem Tode gab es für einige Jahre in Polen eine sogenannte ungarische Zwischenregierung. König SIGISMUND verpfändete 16 Zipser Städte an den polnischen König¹. Später hatten drei Jagiellonen den ungarischen Thron inne: WŁADISŁAW I. (1440–1444), WŁADISŁAW II. (1490–1516), LUDWIG II. (1516–1526). Diese politischen Verbindungen zwischen Ungarn und Polen haben sich auch auf das kulturelle und gesellschaftliche Leben beider Reiche ausgewirkt. Die folgende Untersuchung soll zeigen, daß insbesondere die ungarische Reformation und Gegenreformation entscheidende Anregungen von Polen empfing.

*

Für die Verbreitung des Humanismus in Ungarn war die Jagiellonische Universität zu Krakau von großer Bedeutung. Der Krakauer Humanismus befruchtete nicht nur das polnische, sondern auch das ungarische Geistesleben². Ungarn besaß ja noch keine eigene Universität³. Die meisten Ungarn studierten daher an italienischen Universitäten oder in Wien und Paris oder aber an der viel näher gelegenen Universität in Krakau. Zwischen 1364 und 1764 gab es dort 2362 immatrikulierte ungarische Studenten⁴, die meist aus Oberungarn stammten. Viele kamen auch aus Debrecen, Großwardein, Fünfkirchen, Temeschburg und Kalocsa⁵. Die Ungarn zeichneten sich durch ihre große Anzahl und ihre Leistung vor den anderen Ausländern aus.

Besonders seit 1400 besuchten viele ungarische Studenten die Krakauer Universität und bildeten eine eigene Burse⁶. Zwischen 1431–1440 studierten in Krakau 61 ungarische Studenten (das entspricht 5,4 % aller Studenten in Krakau) zwischen 1441–1450 91 (5,8 %) zwischen 1451–1460 122 (6,6 %), zwischen 1461–1470 208 (10,2 %), zwischen 1470–1480 185, zwischen 1480–1490 209 Studenten aus Ungarn⁷. Seit 1493 gab es in jedem Semester etwa 28 ungarische Studenten⁸ und zwischen 1526–1539 138⁹. Nach 1540 sank ihre Zahl rapid ab, da die Ungarn nunmehr meist die deutschen protestantischen Universitäten besuchten¹⁰. Welche wichtige Rolle für

¹ Siehe WEBER, SVÁBY, HRADSKY und GLASSL.

² BALÁZS S. 45; sowie KOVÁCS und WALDAPFEL.

³ Die früher gegründeten Universitäten in Fünfkirchen (Pécs), 1367, Ofen, 1389 und in Preßburg, 1467, konnten sich nicht halten, ÁBEL.

⁴ Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego. Band 1. S. 213.

⁵ MORAWSKI Band 3. S. 217.

⁶ FRANKL, SCHRAUF, WALDAPFEL, KOVÁCS, La renaissance et la réformation.

⁷ MORAWSKI S. 217.

⁸ Ebenda, S. 167.

⁹ Ebenda.

¹⁰ Allein zu Wittenberg studierten zwischen 1522 und 1600 1018 Ungarn, SCHRAMM S. 165; SZABÓ.

die geistige Vorbereitung der Reformation in Ungarn der Krakauer Humanismus spielte, belegte die Tatsache, daß unter den ersten Reformatoren Ungarns, wie JOHANNES HONTER¹¹, MATTHIAS DÉVAI-BIRÓ¹², JOHANN SYLVESTER¹³, viele an der jagiellonischen Universität studiert hatten.

In Ungarn wie in Polen verbreitete sich die Reformation relativ spät — zu einer Zeit, zu welcher sie sich bereits im Stadium der Zersplitterung befand. In beiden Ländern fand demzufolge nicht nur die lutherische, sondern auch die kalvinische, ja sogar die antitrinitarische Lehre Verbreitung¹⁴. Seit 1550 strömten Ausländer sowie Flüchtlinge verschiedener Konfessionen und Sekten in das polnische Königreich¹⁵, das nach Kardinal HOSIUS im 16. Jahrhundert ein „Asyl der Häretiker“ war¹⁶. Nuntius RUGGERI verglich bereits 1568 die Vielfalt der Sekten in Polen mit der Sprachenverwirrung in Babylon¹⁷.

Polnische Einflüsse auf die Antitrinitarier

Bedingt durch den Humanismus der Krakauer Universität, vorbereitet durch den philoprotestantischen Kreis LISMANINIS¹⁸, begünstigt vor allem jedoch durch die italienische Hofhaltung der Königin, fanden in Kleinpolen viele italienische Flüchtlinge Aufnahme, die wegen ihrer radikal-reformatorischen Ansichten zuerst aus Italien, dann auch aus der Schweiz vertrieben wurden. In Krakau gab es eine bedeutende italienische Kolonie, welche die Vertriebenen bereitwillig aufnahm¹⁹. Diese italienischen Humanisten gaben bei Annahme des neuen Glaubens ihre geistigen Gewohnheiten, ihre kritischen, rationalistischen und liberalen Neigungen, die ihnen die Renaissance mitgegeben hatte, nicht auf²⁰. In den Mittelpunkt ihrer theologischen Überlegungen stellten sie die Christologie und übernahmen die Ansicht MICHAEL SERVETS: Christus sei nur Mensch, wengleich mit Gotteskraft ausgestattet²¹. — Gerade wegen dieser ihrer radikalen Ansichten schenkt die marxistisch-kommunistische Geschichtsforschung diesen „Antitrinitariern“ gegenwärtig große Aufmerksamkeit²².

¹¹ Magyar Életrajzi Lexikon. Band 1. S. 735—736. HONTER wurde am 1. März 1530 in Krakau immatrikuliert. Siehe BALÁZS S. 39.

¹² Magyar Életrajzi Lexikon. Band 1. S. 374. Er hielt sich 1523—1529 in Krakau auf. Siehe BALÁZS S. 57—58.

¹³ Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 670—671. Er studierte 1526—1527 in Krakau. Siehe BALÁZS S. 60.

¹⁴ Eine Ausnahme bildeten die Deutschen in der Zips und in Siebenbürgen, die Lutheraner blieben, schon auch deswegen, weil sie verhältnismäßig früh von Deutschland aus die Reformation annahmen. Siehe ROTH.

¹⁵ LECLER S. 523.

¹⁶ Ebenda, S. 519.

¹⁷ PASTOR Band 8. S. 503.

¹⁸ LISMANINI oder LISMANINO war eigentlich ein Grieche aus Korfu, wurde in Krakau Provinzsuperior der Franziskaner, 1554 trat er zum Calvinismus über. Siehe LECLER S. 524 und STASIEWSKI Reformation, S. 44.

¹⁹ CANTIMORI S. 23, 320—335.

²⁰ LECLER S. 527—528.

²¹ Ebenda und KOT L'Influence, S. 72—115.

²² Siehe PIRNÁT Ideologie.

Als erster italienischer Antitrinitarier erschien 1549 FRANCESCO STANCARO in Krakau, der „Prototyp des Aufwieglers“²³. Ihm folgten: 1551 LÉLIO SOZZINI²⁴, GIORGIO BIANDRATA²⁵, MATTEO GRIBALDI²⁶, GIOVANNI GENTILE²⁷, GIAN PAOLO ALCIATI²⁸, NICOLO PARUTA²⁹, BERNARDINO OCHINO³⁰ und später FAUSTO SOZZINI³¹. Sie wirkten zuerst im geheimen, dem Schein nach als Kalviner. In kurzer Zeit gelang es ihnen, ihre Ansichten nicht nur unter den Adeligen Polens, sondern selbst in dem benachbarten Siebenbürgen zu verbreiten. Der siebenbürgische Antitrinitarismus zeigt deshalb mit dem polnischen Antitrinitarismus, besonders mit der von SZYMON BUDNY³² geführten Richtung, eine ganz analoge Entwicklung³³.

Der Antitrinitarismus in Siebenbürgen – oder Unitarismus, wie er dort hieß – wurde von der italienisch-polnischen Hofhaltung der Königin ISABELLA und ihres Sohnes, des Fürsten JOHANN SIGISMUND, entscheidend beeinflußt³⁴. Bereits 1549 vor seiner Berufung an die Krakauer Universität – erschien FRANCESCO STANCARO als Leibarzt des Woiwoden PETER PETROVICS in Ungarn. Später, zwischen 1553–1558, hielt er sich in Munkács (Munkačevo), Klausenburg, Hermannstadt und Marosvásárhely auf. Er disputierte mit fast allen ungarischen Reformatoren und Predigern. Drei protestantische Synoden verurteilten seine Lehren in Óvár, Tállya und Szék 1554–1555. Aufgrund dessen wurde er schließlich des Landes verwiesen³⁵.

Sein Nachfolger wurde 1563 GEORG BIANDRATA³⁶, der Leibarzt des Fürsten JOHANN II. SIGISMUND. Er betrieb die eigentliche Verbreitung der antitrinitarischen Lehre in Siebenbürgen, wo er kein Unbekannter mehr war. Als Leibarzt der Königin BONA von Polen war er um 1541 in den Dienst ihrer Tochter, der ungarischen Königin ISABELLA, getreten, hatte in ihrer Hofhaltung in Ungarn bis 1551 gewirkt und war mit ihr nach Polen, bzw. Oppeln zurückgekehrt. Er war damals noch nicht als Antitrinitarier bekannt. Erst 1562 brach er in Polen öffentlich mit der Lehre Kalvins und nahm wegen der darauf einsetzenden Kontroversen die Einladung des Fürsten von Siebenbürgen an. 1564 gelang es ihm FERENC DÁVID, einen bedeutenden Reformator – er war Pfarrer in Klausenburg und seit 1556 Bischof der ungarischen Protestanten in Siebenbürgen – mit der Schrift SERVETS „Restitutio Christianismi“ zu überzeugen. Zusammen mit ihm gab er den „Catechismus Ecclesiarum Dei“ (Claudio-poli 1566) und die „Propositiones in disputatione Albensi“ (ebenda 1566) heraus, worin die Fundamente einer neuen Kirche gelegt wurden. Der Fürst selbst wurde

²³ STASIEWSKI Francesco Stancaro. Sp. 1010. A Pallas Nagy Lexikona, Band 15. S. 180. LECLER S. 523.

²⁴ Ebenda, S. 529. CANTIMORI S. 118–136.

²⁵ CANTIMORI S. 203–216. KOT S. 94–103.

²⁶ LECLER S. 529.

²⁷ BÄUMER / LTK / Band 4, Sp. 682.

²⁸ LECLER S. 529. KAUL / LTK / Band 1, Sp. 297. CANTIMORI S. 216.

²⁹ LECLER S. 529.

³⁰ ALBERIGO / LTK / Band 7, Sp. 1090.

³¹ PIOLI, STASIEWSKI Sozinianer / LTK / Band 9, Sp. 928–931.

³² KOT Szymon Budny.

³³ PIRNÁT Ideologie, S. 54.

³⁴ CANTIMORI S. 301. HORVÁTH S. 340–365.

³⁵ A Pallas Nagy Lexikona, Band 15. S. 180.

³⁶ Magyar Életrajzi Lexikon, Band 1. S. 220–221. HORVÁTH S. 343–344.

bald Unitarier, während vorzügliche Mitarbeiter, wie JOHANN SOMMER³⁷ aus Deutschland und JACOBUS PALEOLOGUS³⁸ aus Polen die unitarische Lehre verbreiteten. Der Landtag von Torda (Thorenburg) erkannte die unitarische Kirche als *rezipierte* Konfession an (1568). Auf einer weiteren Synode zu Torda 1578 zählte sie bereits 322 Prediger³⁹.

Die unitarische Kirche in Siebenbürgen stand mit der *ecclesia minor* Polens in engster Verbindung, zumal BIANDRATA mit GREGOR PAWEL, dem polnischen Antitrinitarier und Übersetzer ständigen Kontakt pflegte⁴⁰. Prediger, Schriftsteller und Gläubige reisten hin und her, Bücher wurden ausgetauscht. Die polnischen Antitrinitarier standen jedoch – mit Ausnahme SZYMON BUDNYS⁴¹ – durch Beeinflussung BIANDRATAS der radikalen Entwicklung des PALEOLOGUS, des FRANZ DÁVID und MATTHIAS GLIRIUS (VEHE) ablehnend gegenüber und waren an der theologischen Auseinandersetzung mit ihnen rege beteiligt⁴², wie die Schriften „Judicium ecclesiarum Polonorum“ und „Omnibus fratris et reverendis Ministris per universam Poloniam“ (die letztere Schrift von BIANDRATA, 1579) es beweisen⁴³.

Auch die unitarischen Kirchengemeinden in Siebenbürgen pflegten mit polnischen Predigern und der Akademie von Raków regen Kontakt. Die Gemeinde in Klausenburg berief 1604 mit VALENTIN RADECKI, Rektor von Luclawice, den ersten Polen zum Stadtpfarrer. Er wurde 1616 sogar zum Bischof⁴⁴ gewählt. Ihm folgten JOACHIM STEGMANN und ADAM FRANCK, beide Rektoren von Raków⁴⁵, JOHANN KOBLAGICKI, ANDREAS LAKOWSKI und HIERONIM GUZOWSKI⁴⁶. Nach der Vertreibung der Antitrinitarier aus Polen (1660)⁴⁷ fanden mehrere Hundert polnische Unitarier eine neue Heimat in Ungarn und Siebenbürgen. In Klausenburg gab es bis 1793 vier polnische unitarische Kirchengemeinden mit eigenen polnischen Geistlichen und eigenen Schulen⁴⁸.

Wie sehr die ungarisch-polnischen Wechselbeziehungen zur Zeit der Reformation ineinander verflochten waren, sei am Lebenslauf des großen Humanisten ANDREAS DUDITH-SBARDELLATI⁴⁹ dargestellt. „Wenige Zeitgenossen übertrafen ihn an Vielseitigkeit, staatsmännischer Geschicklichkeit und Beredsamkeit. Er war Diplomat, Dichter, Red-

³⁷ PIRNÁT Ideologie, S. 17–54.

³⁸ Ebenda, S. 54–117. PIRNÁT Jacobus Paleologus, S. 73–129.

³⁹ PIRNÁT Ideologie, S. 170.

⁴⁰ SCHRAMM Antitrinitarier, S. 509. Über die *ecclesia minor* siehe VÖLKER S. 188–194.

⁴¹ SCHRAMM Antitrinitarier. S. 486. KOT Szymon Budny.

⁴² Die Schrift GREGOR PAWELS „Adversus Jacobi Paleologi de bello sententiam“ und die Auseinandersetzung der polnischen Antitrinitarier mit FERENC DÁVID: PIRNÁT Ideologie, S. 66, 161–187.

⁴³ Ebenda, S. 171.

⁴⁴ JAKAB S. 304–305.

⁴⁵ Ebenda, S. 306–307.

⁴⁶ Ebenda, S. 314.

⁴⁷ Der Warschauer Sejm faßte den Beschluß 1658. Er wurde 1660 ausgeführt. Siehe KUPSCH S. 429 und JAKAB S. 379–380.

⁴⁸ KUPSCH S. 429. JAKAB S. 381–394. Die Prediger waren: PAUL SIDLICKI, JOHANN DAMIANOWICZ, ANDREAS LAKOWSKI, JOHANN GEJZANOWICZ, CHRISTOPH ZAGORSKI, ANDREAS WISZOWATI, JOHANN BOGULAWSKI, ISAK SAKNOWICZ und SAMUEL TRACHIMOWICZ.

⁴⁹ JUHÁSZ S. 55–74. COSTIL.

ner, Geschichtsschreiber und Übersetzer, außerdem ein Polyhistor in vollster Bedeutung des Wortes, gründlich bewandert in Theologie, Mathematik, Astronomie, Medizin und Philologie⁵⁰.“ Er wurde 1533 am Königshof zu Ofen geboren. Seine Familie entstammte dem kroatisch-italienischen Adel. Dank der Großzügigkeit seines Onkels, des Bischofs von Waitzen (Vác) genoß er eine sorgfältige Erziehung bei den besten Humanisten in Breslau (1540–1550)⁵¹, Verona und Padua. Seine Studiengenossen waren hier die Polen STANISLAW FOGELVETRO, der spätere Nuntius in Spanien, ANDREAS PATRICIUS NIDECKI, der spätere Sekretär der polnischen Königin, PETER NESZKOWICZ, nachmals Bischof von Płock und Krakau sowie JAN KOCHANOWSKI, der später bekannte Dichter. Bereits zu dieser Zeit erlernte DUDITH die polnische Sprache. 1553 bis 1560 war er Sekretär des berühmten Kardinals REGINALD POLE und begleitete ihn auf Reisen nach Frankreich und England. Nachdem er schon 1556–1557 mehrere Pfründen erhalten hatte, wurde er 1561 zum Bischof von Knin, 1563 zum Bischof von Csanád und noch im selben Jahr zum Bischof von Fünfkirchen ernannt. Seit 1561 vertrat er mit glänzender Beredsamkeit den ungarischen Episkopat auf dem Konzil von Trient, erwies sich jedoch mehr als Befürworter der politischen Bestrebungen des Kaisers und Königs FERDINAND I. denn als Förderer der inneren Kirchenreform. Er verstand jedoch auch die Gunst des Kardinal Hosius, des Bischofs KROMER von Ermland und des nachmaligen Nuntius in Polen, COMMENDONE, zu gewinnen. Während einer politischen Mission nach Polen als Abgesandter des Kaisers MAXIMILIAN II. (1565) verzichtete er aber auf sein Bistum und heiratete eine Hofdame. Obwohl er 1568 exkommuniziert wurde, ließ er sich jedoch ungehindert in Krakau nieder, blieb weiterhin als kaiserlicher Diplomat tätig und trat mit den führenden Humanisten und Protestanten Polens und Ungarns in Verbindung. Im selben Jahre schrieb er die „Sylvae“ des ANDREAS FRYCZ MODRZEWSKI eigenhändig ab und ahmte die Eigenständigkeit dieses großen polnischen Humanisten bis zu seinem Tode nach⁵².

Nach dem Tode des Königs SIGISMUND II. AUGUST (1572) entfaltete er im Dienste des Kaisers wiederum eine rege diplomatische Aktivität, was ihm nach der Wahl des französischen Kandidaten HEINRICH VALOIS die Verbannung eingebracht hätte, wenn dieser neugewählte König nicht inzwischen nach Frankreich zurückgekehrt wäre, um den französischen Thron anzutreten (HEINRICH III. 1574–1589). Nun wurde er wiederum zu Gunsten der kaiserlichen Partei tätig. Im Falle eines Sieges hoffte er auf das Kanzleramt und schreckte nicht davor zurück, sogar nach der erfolgten Wahl BÁTHORYS zum König in Krakau eine Verschwörung zu organisieren, nach deren Aufdeckung er Polen verlassen mußte. Zu seinem Glück heiratete er 1574, nach dem Tode seiner ersten Frau, eine reiche Frau, die ihm einflußreiche Verwandtschaftsbeziehungen mitbrachte: ELISABETH ZBOROWSKI, die Witwe des Grafen JOHANN TARNÓW, die Schwester des Krakauer Palatins PETER ZBOROWSKI. Durch diese Heirat kam DUDITH mit dem gesamten polnischen Hochadel in Verbindung. Er lebte zuerst auf seinem Gut in Pasków/Teschen, dann seit 1579 bis zu seinem Tode (1589) in Breslau, wo er mit allen führenden Humanisten und Protestanten des In- und Auslandes

⁵⁰ JUHÁSZ S. 55.

⁵¹ Über den Erzieher DUDITHS siehe FRAKNÓI.

⁵² STASIEWSKI Reformation, S. 30–36. — Das Werk „Sylvae quatuor“ erschien in Herausgabe von DUDITH erst nach seinem Tode, 1580, in Raków. Ebenda, S. 31. Anm. 133.

in reger Verbindung stand und mit seinen Ideen besonders die polnischen und ungarischen Unitarier maßgeblich beeinflusste.

Polnische Einflüsse auf die Gegenreformation in Ungarn. Die besondere Rolle des Königs Báthory von Polen und der Jesuiten in Siebenbürgen.

Für die Gegenreformation und die katholische Erneuerung in Ungarn und Siebenbürgen war die Wahl des Fürsten STEPHAN BÁTHORY⁵³ zum König von Polen (1575) von großer Bedeutung. BÁTHORY war zwar in seiner Politik tolerant und wegen der vielschichtigen und problematischen religiösen Verhältnisse in Siebenbürgen in seinen Entscheidungen an äußerste Vorsicht gewöhnt, persönlich war er jedoch ein überzeugter Katholik, der die katholische Erneuerung im Sinne des Konzils von Trient mit allen verfügbaren Mitteln vorantrieb⁵⁴. Dies galt besonders für das Fürstentum Siebenbürgen, das auch nach seiner Wahl zum König von Polen unter seiner Herrschaft verblieb.

Das konfessionelle Bild Siebenbürgens war zu Ende des 16. Jahrhunderts sehr buntfarbig. Ausnahmslos katholisch waren nur noch die etwa 40 000 Szekler. Sie wurden 1572 von vier Franziskanerpatres in Csiksomlyó und von 24 Pfarrern betreut, die in Polen zu Priestern geweiht worden waren. Katholisch waren außerdem noch die Ländereien der Familie BÁTHORY rund um Szilágysomlyó⁵⁵. Die Komitate Háromszék und Udvarhely waren konfessionell gemischt, in Klausenburg und Karlsburg gab es je 300 katholische Familien, in Karánsches und Großwardein je 3000 katholische Gläubige. Nach ANTONIO POSSEVINO gab es 1584 in Siebenbürgen etwa 500 protestantische Prediger, davon 200 lutherische, 200 kalvinische und 100 unitarische, während die katholischen Szekler damals nur zehn Priester hatten. Davon waren sechs verheiratet und alle mangelhaft ausgebildet und undiszipliniert⁵⁶. Seit 1542 gab es in Siebenbürgen keinen katholischen Bischof mehr. Firmung wurde erst 1581 wieder gespendet, als anlässlich der Beerdigung des Fürsten CHRISTOPH BÁTHORY der polnische Bischof von Kamieniec, MARTIN BIAŁOBRZESKI (1571–1586 nach Siebenbürgen kam⁵⁷.

In der polnischen Hofhaltung BÁTHORYS gab es viele Ungarn⁵⁸, deren Söhnen der König in verschiedenen polnischen Jesuitenkollegien, sogar in Rom, gründliche Studien angedeihen ließ. Bei den Jesuiten von Pultusk wurden seine beiden Neffen ANDREAS, der spätere Kardinal und Bischof von Ermland, und BALTHASAR, nachmals Fürst von Siebenbürgen, sowie der Sohn seines protestantisch-ungarischen Heerführers, GASPAR BÉKÉS, erzogen⁵⁹. Eine ganze Reihe begabter ungarischer Jugendlicher studierte damals in Polen und Rom auf Kosten des Königs, der sich über die Fortschritte der

⁵³ ETIENNE BÁTHORY. SCHRAMM *Der polnische Adel*, S. 271–281.

⁵⁴ BIRÓ S. 47–70. KUNTZE S. 203–221. Über die Jesuiten während BÁTHORYS Herrschaft: Ebenda, S. 205–209. GLEMMMA S. 235–374.

⁵⁵ BIRÓ S. 48–49.

⁵⁶ POSSEVINO S. 195, 65–66.

⁵⁷ BIRÓ S. 65. Siehe auch POSSEVINO S. 148.

⁵⁸ DIVÉKY S. 104–132.

⁵⁹ POSSEVINO S. 121. Über ANDREAS und BALTHASAR BÁTHORY siehe *Magyar Életrajzi Lexikon*, Band 1. S. 136–137.

Studierenden regelmäßig berichten ließ⁶⁰. Der bedeutendste von ihnen wurde FRANZ FORGÁCH⁶¹, ein Sohn des berühmten protestantischen „Türkenschlägers“ SIMON FORGÁCH. FRANZ FORGÁCH konvertierte 1584, studierte in Polen und Rom und leitete 1607 als Kardinal und Erzbischof von Gran und als Primas von Ungarn den Siegeszug der Gegenreformation in Ungarn ein.

BÁTHORY lernte die Jesuiten noch während seines Aufenthaltes in Wien kennen⁶² und wollte sie bereits 1567 in Siebenbürgen ansiedeln⁶³. Erst als Fürst und König konnte er jedoch seine Verhandlungen 1579 zum Ziel führen, als das erste Kolleg in Klausenburg von Polen aus — von dort war es nicht weit nach dem Jesuitenkolleg im galizischen Jaroslaw — gegründet wurde⁶⁴. Die Gründung wurde am 21. Oktober 1579 vom siebenbürgischen Landtag sanktioniert, und der Schulbetrieb konnte am 11. Januar 1580 eröffnet werden. Das Kolleg wurde 1585 mit theologischen und philosophischen Lehrgängen, später mit einem Konvikt auf eine erweiterte Basis gestellt und zum Range einer Akademie erhoben⁶⁵. Die Gründung nahm der Provinzial von Polen, FRANCESCO SUNYER, vor⁶⁶. Mit ihm kamen zwölf Jesuiten: der neue Rektor P. JAKOB WUJEK, der Ungar P. LELESI, die polnischen Patres STANISLAWS ZABIELSKY, JAKOB KORYTOWSKI, NIKOLAUS KURTICZ, die polnischen Magister JOHANNES ILZENSIS, STANISLAS RADZIMSKI, der italienische Pater LUIGI ODESCHALCHI, vordem Rektor in Wilna, sowie vier Ordensbrüder, von denen einer Schwede, einer Ungar, einer Preuße und einer Italiener war⁶⁷. Das Kollegium erhielt eine solide finanzielle Basis⁶⁸.

⁶⁰ Abt STANISŁAW RESZKA (RESCIUS) berichtete öfters aus Rom über die dort studierenden Ungarn an König BÁTHORY, so über FERENC FORGÁCH, JÓSIKA, GÁBOR DÓCI, siehe Monumenta Poloniae Vaticana, Band 7. Nr. 58. S. 81—84 und den Brief POSSEVINOS an Kardinal COMENSI vom 16. Juni 1584. Ebenda, Nr. 203. S. 298—303. Nr. 198 (Rom, 9. Juni 1584). S. 291—292 und Nr. 216 (Rom, 26. Juni 1584) S. 322—324.

⁶¹ Über FERENC FORGÁCH siehe auch den Brief POSSEVINOS an BÁTHORY vom 17. Februar 1584, in: Monumenta Poloniae Vaticana, Band 7. Nr. 58. S. 81—84 und den Brief POSSEVINOS an Kardinal COMENSI vom 16. Juni 1584. Ebenda, Nr. 203. S. 298—303.

⁶² BÁTHORY ging 1565 als Abgesandter des Fürsten JOHANN SIGISMUND von Siebenbürgen nach Wien, um dort Verhandlungen zu führen. Kaiser MAXIMILIAN II. ließ ihn dort zwei Jahre internieren. Magyar Életrajzi Lexikon, Band 1. S. 138.

⁶³ Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 1. S. 78.

⁶⁴ Dokumente über die Gründung der Mission: Nr. 2, 25, 27 und 29 (Gesuch BÁTHORYS, Antwort des Papstes Pius' V., der erste Entwurf über die Errichtung des Kollegiums in Klausenburg, Bericht des polnischen Provinzials SUNYER über seine Reise in Siebenbürgen und SUNYERS Verfügungen über das Kollegium in Klausenburg) Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 1. S. 37, 4—5, 76—78, 80—81, 84—86. Die eigentliche Gründungsurkunde vom 12. Mai 1581. Ebenda, Band 1. Nr. 49. S. 127—133.

⁶⁵ BÍRÓ S. 54—56.

⁶⁶ Siehe seinen Bericht vom 5. Oktober 1579, in: Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 1. Nr. 27. S. 80—81.

⁶⁷ Catalogus primus residentiae Albanae Societatis Jesu, in: Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 2. Nr. 184 sowie Band 1. Nr. 56. S. 145—148.

⁶⁸ Nach dem Brief des ungarischen Jesuiten ISTVÁN SZÁNTÓ (ARATOR) vom 19. Oktober 1582 hätten die Pfründen sogar 200 Mitglieder unterhalten können, in: Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 1. Nr. 78. S. 228—246. Nach POSSEVINO gehörten allein zum Kloster von Kolozsmonostor sechs Dörfer mit 500 Familien von Leibeigenen, außerdem erhielten die Jesuiten jährlich noch 1000 Gulden, POSSEVINO S. 132.

Papst GREGOR XIII. bestätigte die königlichen Schenkungen am 1. August 1583 und stellte die Niederlassung des Ordens in Siebenbürgen unter den Schutz des lateinischen Patriarchen von Jersusalem, GIOVANNI ANTONIO FACHINETTI, und der Bischöfe von Krakau und Płock, PETER MYZKOWSKI und PETER WOŁSKI DUNIN⁶⁹.

1579 konnten auch in Karlsburg (Gyulafehérvár) und 1584 in Großwardein Jesuitenniederlassungen mit Schulen eröffnet werden. Neue Jesuiten kamen aus der polnischen Provinz. 1584 gab es im Klausenburger Kollegium 27 Jesuiten, darunter zwei Italiener, drei Ungarn, acht Deutsche und acht Polen. In der Residenz von Karlsburg waren unter den acht Jesuiten drei Polen⁷⁰. Die Schulen wurden bald berühmt. So zählte allein die Schule von Klausenburg im Jahre 1585 230 Schüler⁷¹. In Karlsburg unterrichteten die Jesuiten auch den jungen Fürsten SIGISMUND BÁTHORY sowie mehrere polnische junge Edelleute, die an seinem Hof weilten⁷². Nach einer furchtbaren Pestseuche mußte die siebenbürgische Mission 1586 fast neu gegründet werden. 1587 gab es in Klausenburg wieder fünf Patres und zehn Brüder, acht davon waren Polen⁷³. Der bedeutendste unter ihnen war P. JAKOB WUJEK (JACOBUS VANGROVICIUS), der zweimal Rektor bzw. Vizeprovinzial in Siebenbürgen wurde, von 1579 bis 1584 und im Jahre 1587⁷⁴. WUJEK war ein erfolgreicher Organisator. Sein Name bleibt unvergessen durch seine polnische Bibelübersetzung, die er bereits in Siebenbürgen begonnen hatte⁷⁵.

Da die siebenbürgische Niederlassung der Jesuiten von Polen aus gegründet und betreut wurde, ist es selbstverständlich, daß zwischen beiden Ländern engste Fühlungnahme bestand. Die siebenbürgischen Jesuiten ließen ihre Bücher in Krakau drucken⁷⁶, ihre Berichterstattungen gingen über Polen nach Rom; sie ließen ihre Novizen in Polen ausbilden und zum Priester weihen, und der polnische Provinzial visitierte die Niederlassungen in Siebenbürgen.

Der Erfolg der Jesuiten in Siebenbürgen war so groß, daß allein 1588 60 Studenten zur katholischen Kirche konvertierten⁷⁷. 1586 baten 20, im Jahre 1588 neun um ihre Aufnahme in den Orden⁷⁸. Von den letzteren neun Kandidaten wurden fünf aufgenommen und am 6. Oktober zur weiteren Ausbildung nach Krakau geschickt. Unter ihnen befand sich der größte katholische Erneuerer Ungarns, der nachmalige Erzbischof von Gran, Kardinalprimas PÉTER PÁZMÁNY⁷⁹. Erst im Jahre 1971 ist es der ungarischen Geschichtsforschung gelungen, die Studiengänge PÁZMÁNYS in Polen restlos aufzuklären⁸⁰. Damit ist auch die Ausbildung der ungarischen Jesuiten in Polen jetzt

⁶⁹ Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 1. Nr. 95. S. 297–302.

⁷⁰ Ebenda, Band 2. Nr. 120. S. 25–29: Catalogus patrum ac fratrum vom 1. Januar 1584.

⁷¹ ÖRY S. 13.

⁷² BÍRÓ S. 59 und POSSEVINO S. 146.

⁷³ Katalog vom 1. Juni 1587, in: Fontes Rerum Transylvanicarum, Band 2. Nr. 184. S. 210–212.

⁷⁴ Ebenda, Band 1. Nr. 29. S. 84–86, Nr. 99. S. 307–308, Band 2. Nr. 188. S. 227–228.

⁷⁵ ÖRY, S. 61–63.

⁷⁶ BÍRÓ S. 62.

⁷⁷ ÖRY S. 45.

⁷⁸ BÍRÓ S. 65.

⁷⁹ ÖRY S. 45–46.

⁸⁰ ÖRY.

aufgeheilt: 1586 gab es im Braunsberger Noviziat vier Ungarn⁸¹, 1587 acht⁸², im Krakauer Noviziat 1587 zwölf⁸³. Die ersten ungarischen Jesuiten wurden zum Noviziat nach Braunsberg geschickt, jedoch 1586 nach Krakau überwiesen, wo auch PÁZMÁNY Aufnahme fand. Der Novizenmeister war hier GASPAR SAWICKI, ein hervorragender Seelenführer⁸⁴. 1590 wurden die ungarischen Novizen wegen der Pest auf fünf Häuser in Polen verteilt. Einer blieb in Krakau, zwei kamen nach Posen, drei nach Kalisch, einer nach Pultusk und PÁZMÁNY nach Jarosław, wo vor ihm bereits zwei Ungarn eingetroffen waren⁸⁵.

PÁZMÁNY lernte während seines zweijährigen Aufenthaltes in Polen zusammen mit seinen ungarischen Mitbrüdern nicht nur die polnische Sprache, die polnische Kultur, die polnische Mentalität und die Barockreligiosität kennen, sondern auch die überzeugende Wirkung der großen Gestalten der polnischen katholischen Erneuerung und der Gegenreformation, vor allem die Persönlichkeit von PETER SKARGA⁸⁶. Besonders als Schriftsteller, Prediger, Erneuerer und Organisator übte SKARGA auf PÁZMÁNY einen unwiderstehlichen, nachhaltenden Einfluß aus. PÁZMÁNY trat in seine Fußstapfen, um ihn später in Ungarn noch zu übertreffen. Was die neueste Forschung über PÁZMÁNY feststellte, gilt für ganze Generationen der siebenbürgischen Jesuiten: „Wien, Rom und Graz trugen noch viel zu dem Lebenswerk PÁZMÁNYS bei. Doch hat PÁZMÁNY die Fundamente in Polen gelegt. Dort erhielt er die ersten ausschlaggebenden Impulse, deren Erfahrungen er später in der Heimat verwertete. Die Jahre in Polen, das Noviziat in Krakau und Jarosław waren von entscheidender Bedeutung im Leben PÁZMÁNYS. Schon dort zeigten sich die großen Dimensionen seines zukünftigen Lebenswerkes: der große Apologet und der große Lehrer seiner Nation. In diese Richtung drängten ihn die Impulse in Polen und die Bedürfnisse in Ungarn⁸⁷.“

Schriftumsverzeichnis

- ÁBEL, JENŐ *Egyetemek a középkorban* [Unsere Universitäten im Mittelalter]. Budapest 1881.
 ALBERIGO, GIUSEPPE Bernardino Ochino, in: LTK Band 7. Sp. 1090.
 A Pallas Nagy Lexikona [Großes Lexikon von Pallas]. Band 15. 16. Budapest 1897.
 BÄUMER, REMIGIUS Giovanni Valentino Gentile, in: LTK. Band 4. Sp. 682.
 BALÁZS, JÁNOS Zur Frage des Erwachens der ost-europäischen Nationalsprachen. Die Bemühungen zwischen den Universitäten Krakau, Wittenberg und Ungarn im 16. Jahrhundert auf dem Gebiete der grammatischen und orthographischen Literatur. Berlin 1956 = Veröffentlichungen des Instituts für Slavistik 9.
 BÍRÓ, VENCEL La politique religieuse et scolaire d'Etienne Báthory en Transylvanie, in: Etienne Báthory, roi de Pologne, prince de Transylvanie, S. 47–70.
 CANTIMORI, DELIO Italienische Häretiker der Spätrenaissance. Basel 1949.
 COSTI, PIERRE André Dudith, humaniste hongrois 1533–1589. Sa vie, son œuvre et ses manuscrits grecs. Paris 1935.

⁸¹ Ebenda, S. 47.

⁸² Ebenda.

⁸³ Ebenda, S. 53.

⁸⁴ Ebenda, S. 56–58.

⁸⁵ Ebenda, S. 60.

⁸⁶ Ebenda, S. 61. STASIEWSKI Reformation, S. 89–90.

⁸⁷ ÖRY S. 64–65.

- DIVÉKY, ADRIEN *De Les Hongrois en Pologne à l'époque d'Etienne Báthory*, in: Etienne Báthory, roi de Pologne, prince de Transylvanie, S. 104–132.
- Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego w latach 1364–1764 [Die Geschichte der Jagello-Universität in den Jahren 1364–1764]. Krakau 1964.
- Etienne Báthory, roi de Pologne, prince de Transylvanie. Krakau 1935.
- Fontes Rerum Transylvanicarum. Band 1–3. Budapest 1911.
- FRANKÓI, VILMOS Henkel János, Mária királynő udvari papja [Johann Henkel, Hofkaplan der Königin Maria]. Pest 1872.
- FRANKL, VILMOS A hazai és külföldi iskolázás a 16. században [Die in- und ausländischen Studien im 16. Jahrhundert]. Budapest 1873.
- GLASSL, HORST Der Rechtsstreit um die Zips vor ihrer Rückgliederung an Ungarn, in: Ungarn-Jahrbuch 1 (1969) S. 23–50.
- GLEMMA, THADDÉE Le catholicisme en Pologne à l'époque d'Etienne Báthory, in: Etienne Báthory, roi de Pologne, prince de Transylvanie, S. 235–374.
- HÓMAN, BÁLINT Magyar történet [Ungarische Geschichte]. Band 1. 2. Auflage. Budapest 1935.
- HORVÁTH, JÁNOS A reformáció jegyében. A Mohács utáni félszázad magyar irodalomtörténete [Im Zeichen der Reformation. Die Geschichte der ungarischen Literatur während eines halben Jahrhunderts nach der Schlacht bei Mohács = 1526]. 2. Auflage. Budapest 1957.
- HRADSKZY, SÁMUEL A kisvármegye vagy a X. lándsások története [Die Geschichte des Klein-komitats oder der X. Lanzer]. Leutschau 1896 = A Szepesi Történelmi Társulat kiadványai [Veröffentlichungen des Zipser Historischen Vereins] 3.
- JAKAB, ELEK Magyar-lengyel unitárius érintkezések a 16–17. században [Die Beziehungen der ungarischen und polnischen Unitarier im 16. und 17. Jahrhundert], in: Századok 26 (1892)
- JUHÁSZ, COLOMAN Andreas Dudich. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus und der Gegenreformation, in: Historisches Jahrbuch 55 (1935) S. 55–74.
- KAUL, THEODOR Giovanni Paolo Alcjati, in: LTK. Band 1. Sp. 297.
- KOT, STANISLAS L'influence de Michel Servet sur le mouvement antitrinitarien en Pologne et en Transylvanie, in: Autour de Michel Servet et de Sébastien Castellion. BECKER, BRUNO v. [Hrsg.]. Haarlem 1953.
- Szymon Budny, der größte Häretiker Litauens im 16. Jahrhundert, in: Studien zur älteren Geschichte Osteuropas. Festschrift für Heinrich Felix Schmid. Graz, Köln 1956 = Wiener Archiv für Geschichte des Slawentums 2.
- KOVÁCS, ENDRE A krakkói egyetem és a magyar művelődés [Die Universität von Krakau und die ungarische Kultur]. Budapest 1964.
- KUNTZE, EDOUARD Les rapports de la Pologne avec le Saint-Siège à l'époque d'Etienne Báthory, in: Etienne Báthory, roi de Pologne, prince de Transylvanie, S. 203–221.
- KUPSCH, EDUARD Der polnische Unitarismus. Fratres Polones [sic!]. Anfang und Entwicklung des polnischen Unitarismus 1535–1600; in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 5 (1957) S. 296–316, 375–394. S. 401–440.
- La renaissance et la réformation [sic!] en Pologne et en Hongrie. Budapest 1963 = Studia Historica 53.
- LECLER, JOSEPH Geschichte der Religionsfreiheit im Zeitalter der Reformation. Stuttgart 1965.
- LTK = Lexikon für Theologie und Kirche. Band 1–10. 2. Auflage Freiburg 1957–1965.
- Magyar Életrajzi Lexikon [Ungarisches biographisches Lexikon]. Band 1, 2. Budapest 1967–1969.
- Monumenta Poloniae Vaticana. Band 7. Krakau 1950.
- MORAWSKI, CASIMIR Histoire de l'université de Cracovie. Paris, Krakau 1905.
- ÖRY, MIKLÓS Pázmány Péter tanulmányi éve [Die Studienjahre des Peter Pázmány]. Eisenstadt 1970.
- PASTOR, LUDWIG VON Geschichte der Päpste. Band 8. Freiburg 1923.
- PIOLI, GIOVANNI Fausto Socino. Vita, opere, fortuna. Parma 1952.

- PIRNÁT, ANTAL Die Ideologie der Siebenbürger Antitrinitarier in den 1570er Jahren. Budapest 1961.
- Jacobus Paleologus, in: *Studia nad Arianizmem* [Studie zum Arianismus]. CHMAJ, LUDVIK [Hrg.]. Warschau 1959.
- PÓR, ANTAL Nagy Lajos király élete [Das Leben des Königs Ludwig des Großen]. Budapest 1892.
- POSSEVINO, ANTONIO Transilvania. Budapest 1911. = *Fontes Rerum Transsylvanicarum* 3.
- ROTH, ERICH Die Reformation in Siebenbürgen. Köln, Graz 1962 = *Siebenbürgisches Archiv* 2.
- SCHRAMM, GOTTFRIED Der polnische Adel und die Reformation 1548–1607. Wiesbaden 1965.
- Antitrinitarier in Polen 1556–1658. Ein Literaturbericht. Genf 1959. = *Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance* 21.
- SCHRAUF, KARL *Regestrum Bursae Hungarorum Cracoviensis*. Budapest 1893.
- STASIEWSKI, BERNHARD *Reformation und Gegenreformation in Polen, neue Forschungsergebnisse*. Münster 1960.
- Sozinianer, in: *LTK*. Band 9. Sp. 928–931.
- Francesco Stancaro, in: *LTK*. Band 9. Sp. 1010.
- SVÁBY, FRIGYES A Lengyelországnak elzálogosított XIII. szepességi város története [Geschichte der dreizehn an Polen verpfändeten Zipser Städte]. Leutschau 1895. = *A Szepesi Történelmi Társulat kiadványai* [Veröffentlichungen des Zipser Historischen Vereins] 2.
- SZABÓ, GÉZA *Geschichte des ungarischen Coetus an der Universität Wittenberg 1555–1613*. Halle 1941 = *Bibliothek des Protestantismus im mittleren Donauraum* 2.
- VÖLKER, KARL *Kirchengeschichte Polens*. Berlin, Leipzig 1930.
- WALDAPFEL, JÓZSEF A krakkói egyetem és a magyar és lengyel szellemi élet kapcsolatai a renaissance korában [Die Krakauer Universität und die ungarisch-polnischen geistigen Beziehungen im Zeitalter der Renaissance], in: *Archivum Philologicum, Egyetemes Philológiai Közlöny* 49 (1946) S. 26–46.
- WEBER, SAMU *Bibliográfia és Szepes őskora* [Bibliographie und Urzeit der Zips]. Leutschau 1895. = *A Szepesi Történelmi Társulat kiadványai* [Veröffentlichungen des Zipser Historischen Vereins] 1.